

**Pfand**  
Condensirte Milch  
Beste Kindermahrung  
Breslauer Molkerei  
Gebr. Pfand

# Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

H. Kumpert, Waisenhausstrasse 15.  
Stets moderne und feine  
**Neuheiten in Regenschirmen.**

Telegr.-Adresse:  
Nachrichten, Dresden.

Closets & Badearartikel  
in größter Auswahl billigst!  
**Friedrich Gappisch**  
Dresden-A. Marienstr. 11.  
gegenüber 3 Kabin.  
Fabrik Fleischplatz.

**KRONDORF** Haupt-Depôt  
in Dresden  
bei **Karl Krause**  
anerkannt bester Sauerbrunn  
Schäferstr. 18  
Vorräthig in Restaurants, Mineralwasserhandlungen u. Apotheken.

**Amerikaner**  
irische Oefen.  
Sparkochherde  
Preiscurante

**Gebrüder Gienanth**  
Dresden  
König-Johannstrasse

**Engl. Anthracit**  
staub-  
und  
schleierfrei  
billigst.  
gratis u. franco.

Vortheilhafteste Bezugsquelle f. Fahrradhändler.  
**Für Pneumatic-, Kissen- u. massive Gummireifen — Luftschläuche, Pedale,**  
Auslösung, Kitt, alle Reparaturarbeiten im Gansen und Einzelnen.  
**Radfahrer!**  
Gummifabrik **Reinhardt Leupolt**, Weissenstr. 25.

**Touristen-Anzüge, Jagd-Anzüge, Radfahrer-Anzüge**  
empfiehlt in grosser Auswahl das Lodenbekleidungs-Spezialgeschäft **Jos. Fiechtl** aus Tirol, Schlossstrasse 23, neben dem Königl. Schloss.  
**Nr. 227. Spiegel:** Die neueste Encyclica des Papstes. Vornachrichten, Zum Anlauf auf der Elbe, Promenaden-Concert im R. Palaisgarten, Gerichtsverhandlungen, Gewerbegericht, Intern. Kunstausstellung. **Wöchentliche Witterung: Dienstag, 17. August 1897.**

## Für den Monat September

werden Bestellungen auf die „**Dresdner Nachrichten**“ für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle Marienstr. 38 und bei unseren Neben-Annahmestellen zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu **92 Pfennigen**, in Oesterreich-Ungarn bei den k. k. Postämtern zu **85 Kreuzern** angenommen.  
**Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“.**

### Politisches.

Die Jesuiten arbeiten im Stillen. Sie haben den großen Vortheil vor anderen Sterblichen voraus, daß Niemand von ihnen an gekränktem Eifergefühl stirbt. Gibt man ihnen in aufstammender Empörung über ihr bigottes Wesen einen Fußtritt, so lächeln sie ergebend und schreiben es zu dem Uebeln bei späterer Abrechnung. Alles natürlich „zu größerer Ehre Gottes“. Inzwischen wird nur um so empfindlicher gewöhnt, nach dem Grundsatz: „Geduld ist das Geheimniß des Erfolges“. Deshalb ist es für die Freunde des geistigen und sittlichen Fortschritts der Menschheit von Nutzen, daß sie sorgfältig die von jesuitischen Maulwürfen von Zeit zu Zeit auf der Oberfläche unserer Kultur ausgeworfenen Sägel verfolgen und bei rechter Gelegenheit mit dem scharfen Spaten der Geistesfreiheit hinunterfahren, um die Wähler an das Licht des Tages emporkuhlen und sie der Höllepein zu überheben, die das unerschütterte Licht der Sonne allen Finsternissen bereitet.

Gelegenheit zu solcher Reinigungsarbeit im Dienste der Kultur bietet die neueste Encyclica des Papstes Leo XIII., die der Verherrlichung des Jesuitismus gewidmet ist. Sie bezieht sich auf die 300jährige Gedächtnisfeier eines gewissen Canisius, dessen deutscher Name Peter von Honbri lautete. Der Mann kommt zu der Ehre einer besonderen Encyclica deswegen, weil er der erste deutsche Jesuitenpater gewesen ist. Im Jahre 1597 beschloß der Vater Canisius ein Leben, das sich durch eine fontaine, im höchsten Grade zielbewusste Reberverfolgung auszeichnete und den Schleier der Finsternis wieder über manches Gebiet gebreitet hatte, das bereits dem befreienden Zauber der neuen Lehre gewonnen worden war. Kein Wunder also, daß die modernen Jesuiten darnach strebten, einem so tapferen Landkrieger ihres Ordens besondere Ehren aus Anlaß der 300. Wiederkehr seines Todesjahres zu erweisen. Die Bemühungen nach dieser Richtung datiren schon einige Zeit zurück. So ist eine Gesamttausgabe der Werke des Canisius vorbereitet und die sogenannte „Beatifikation“ des Mannes in Rom durchgeführt worden. Das bedeutet so viel wie „Heiligprechung“ und hat zur Folge, daß dem also Geehrten ein beschränkter Kultus nach Art der den Heiligen gewidmeten Verehrung zu Theil wird. Auch sind die „Ankosten“ des Altes geringer als diejenigen der eigentlichen Heiligprechung. Gewöhnlich bezeichnet aber die Beatifikation keinen abgeschlossenen Zustand, sondern bildet nur den Vorläufer der Kanonisation oder wirklichen Heiligprechung. Demnach wird es wohl nicht lange dauern, bis der Herr Canisius die Behtausend und einige Heiligen der katholischen Kirche noch um einen vermehrt. Damit noch nicht genug, haben die Jesuiten es auch durchzusetzen gewußt, daß die diesjährige Generalversammlung der Katholiken zu Freiburg in der Schweiz unter den Schutz des zukünftigen Heiligenscheines des Vaters Canisius gestellt wurde und endlich — zuletzt, aber nicht am wenigsten — ist Leo XIII., die hier zur Erörterung stehende Encyclica abgepreßt worden.

Das Schriftstück athmet den echten jesuitischen Geist mit seiner maßlosen Herrschucht und haßerfüllten Unduldsamkeit. Es bezeichnet die Reformation als die Quelle des Aufstubs, schmätzt Luther persönlich und erklärt dann, daß in jener Zeit „eine neue und weitaus die entscheidendste Hilfe von Gott dem gefährdeten Deutschen Reiche durch die damals gerade zur rechten Stunde entstandene Gesellschaft des heiligen Vaters Ignatius von Loyola, dem als erster unter den Deutschen der selbige Petrus Canisius sich angeschlossen, gebracht worden ist“. Mit diesen Worten ergeht der Papst in solenner Form für den Jesuitismus Partei und legt dadurch Zeugnis ab für die Richtigkeit der Meinung, die auch von zahlreichen gebildeten Katholiken selbst getheilt wird, daß die heutige katholische Kirche ganz und gar im Sinne der jesuitischen Denkmethode liegt. Angesichts eines so klar ausgesprochenen grundsätzlichen Stellungnahme wollen einige spätere Nebenbenwendungen, die offenbar von einem Jesuiten bezwärtig zusammengestellt worden sind, daß sie den Anschein eines gewissen Liberalismus erwecken sollen, gar nichts besagen. So heißt es z. B. „Philosophie und Glaube mißten einen Bund mit einander schließen, und ferner, die Natur sei nicht die Feindin, sondern die Gefährtin und Gehilfin der Religion. Wer keine jesuitischen Poppenheimer kennt, der ist sich auch sofort klar über die Qualität

des Sandes, der durch jene Sätze einem Theil der Katholiken in die Augen gestreut werden soll. Die größte Blamage, die der blinde römische Sinnenkultus durch den Logil-Vaughan'schen Theatralismus erlitten hat, ist den jesuitischen Drahtziehern ein Fingerzeig gewesen, daß es auch für den Verdummungsanstatismus eine Grenze giebt, die man nicht ungestraft überschreiten darf. Noch größerer Eindruck hat augenscheinlich die lebhafteste Bewegung hervorgerufen, die seit einiger Zeit unter den gebildeten Katholiken Deutschlands gegen den Jesuitismus im Gange ist und die auch an dieser Stelle ihre Würdigung erfahren hat. Mit einem Schell und seinem Anhang kann selbst der Jesuitismus nicht auf die übliche Manier des kategorischen: Anathema sit! Verflucht soll er sein! fertig werden. Deshalb sucht man solche Elemente, die das jesuitische System ernstlich zu gefährden drohen, durch scheinbares Entgegenkommen zu überren, natürlich nur, um hinterher, wenn der Coup gelungen ist, die Waischen des Rebes um so fester zusammenzulassen. Der weitere Inhalt der Encyclica bezieht sich auf die Schulfrage, mittels deren Lösung im jesuitischen Sinne die geistliche und weltliche Macht in Deutschland und Oesterreich in die Hände der Jünger Loyola's hingebegleitet werden soll. In diesem Punkte wendet die Encyclica sich namentlich an Oesterreich und offenbart dadurch indirekt die weitgehenden Hoffnungen, die von der Kurie auf die von den Jesuiten betriebene Umgestaltung Oesterreichs zu einem katholischen Slavenstaat gelegt werden.

Alles in Allem genommen, bildet das päpstliche Rundschreiben zur Feier des 300jährigen Todesjahres des Vaters Canisius ein Moment in der Entwicklungsgeschichte des Ultramontanismus, das sich den Regierungen zu sorgfältiger Beachtung empfiehlt. In der Form ist das Schriftstück freilich, wie angegeben werden muß, wesentlich verschieden von dem berühmten „Syllabus“ IX. aus dem Jahre 1864, der die gesammten Grundlagen der modernen Weltanschauung, wie ein Kind die Steine seines Baustockens, zusammenwirft und alle Fortschritte und Früchte der Wissenschaft und einer geklärten Erkenntnis als Ausgeburt der Hölle verdammt. Sollte aber wohl wirklich unter den Kennern des jesuitischen Wesens ein einziger vorhanden sein, der auch nur einen Augenblick zweifeln könnte, daß hinter der sanfteren Methode von 1897 sich noch immer genau dieselbe fäulere Geist verbirgt, der 1864 der ganzen modernen Welt in blindem Fanatismus den offenen Krieg zu erklären wagte? Der damalige Vorstoß des Ultramontanismus hatte im Grunde genommen noch etwas Offenes und darum Uebersichtliches und weniger Gefährliches an sich. Der heutige jesuitische Wolf aber geht im Schatzpelz umher und nur das geringe Fünkeln seiner Augen verräth dem Eingeweihten, wovon er vor sich hat. Ab und zu fällt aber doch auch einmal das erborgte Gewand der unbedachten Bewegung seinem Träger vom Leibe und dann setzt er sich auch dem weniger tief Blickenden in seiner wahren Gestalt. So geschieht es z. B. in einer jüngst in Paris in 7. Auflage erschienenen Schrift, die sich „La Manrice du protre“ betitelt (so genannt von einer Hölle gleichen Namens, in der Loyola einen Theil seiner Schriften verfaßt haben soll). Man kann also schon aus der eigenartigen Wahl des Titels schließen, daß der Inhalt des mit erzbischoflicher Erlaubnis herausgegebenen Buches genau der jesuitischen Anschauungsweise auf den Leib geschrieben ist. Es heißt in der Schrift u. A. mit Bezug auf das Verhältniß des jesuitischen Priesters zu Gott: „Daß ich Euch (die Priester) Götter nenne, ist keine schmeicheleiche Hovesel, keine rhetorische Füge. In der Zeit wie in der Ewigkeit seid Ihr Schöpfer eurer selbst. Gott kann zwar neue Welten in's Dasein rufen, nimmermehr aber vermag er zu bewirken, daß es unter der Sonne eine That gebe, höher als das von Euch dargebotene Opfer. Der Priester kommt in der Hierarchie der Weltregierung nicht etwa gleich nach dem Ehrenhim und Seraphim, sondern steht hoch über ihnen. Jesus weilt unter Eurem Verschult. Ihr öffnet und schließt seine Audienzstunden. Ohne Eure Erlaubnis darf er sich nicht rühren.“ Sind das nicht dieselbe Gotteslästerungen und darf man sich angesichts solcher unauflöslichen Herausforderungen noch wundern, wenn Vektor Thümmel in belligem Borne von dem „geborenen Gotte der Katholiken“ spricht? Derlei jesuitische Geist, der aus jenen blasphemischen Worten spricht, hat auch die letzte Encyclica blüht. Das möge sich unsere Reichsregierung gelagert sein lassen und die richtige Folgerung daraus ziehen, indem sie dem Jesuitenpater Befehl, der demnach in Weichen austreten soll, die Bestimmungen des Reichsjesuitengesetzes in Erinnerung bringt. Die evangelische Mehrheit des deutschen Volkes hält in Uebereinstimmung mit zahlreichen gebildeten Katholiken unerschütterlich an der Ueberzeugung fest, daß wehe über ein Land gerufen werden muß, dessen Boden ein Jesuit betritt.

### Quittung.

Für die Wasserbeschädigten sind in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“ am 16. August bis Abends 6 Uhr eingegangen:

R. W. u. B. Malderburg (Schiff), 10 M. R. M., Sella a. Radgen 8 M. S. E. 12, 8, 71 u. 8 M. Wölkel, Oberdammhauer a. D. 8 M., An genant, Dresden 10 M., D. u. G. R. 2, 50 M., Frau Selene Wäntzer 20 M., Rüd. Berne, Schandwehr 10 M., Stimmlich Wiedholz 1 M., W. Besche 3 M., Robert Richter 1 Radet Kelder u. 1 M., Scat. Schillerstrasse 24, 6, 65 M., Karl Böhmer, Oberaufseher 5 M., G. W. 2 M., Zupferstein Germania 3 M., H. Baum, Oberpost 3 M., G. 6 M., Frau Sch. Br. 2 M., Paul Schillbach, Küßen (Wesf.) 3 M. (für Geitz), Männergelangverein „Eintracht“, Wilsdorf-Dorfstr. 25 M., vierjähriges Steinfeld, Berlin, Constanz am Hohensee, Wila Brandt 5 M., Regellub, Weitzert 1 M., Niederpost 30 M., Familie Auerwald, Schöng. b. Stauch 5 M.,

Frei. v. Heuß, Blasewitz 10 M., gemeldet vom Verein d. Beamten d. Königl. Säch. Staatsdienst. Abth. „Landschulz. Beh.“ 40 M., v. D. Schme, 10 M., R. G. 5 M., M. Wendisch 1 Radet und 3 M., Verein d. Steinmetz-Helfer von Dresden, Virna u. Umg. 25 M., Margarethe 1 Radet gett. Kleider, 5 M., ein Mädchen u. 1 M., H. S. Wiest 20 M., G. Michael 7, 50 M., Paul Enders 3 M., Ernst Zimmermann, vier 3 M., gemeldet vom Personal der Firma Wessow & Waldschmidt (H. Rote) 150 M., W. Krumbholz 3 M., Andreas Detman 3 M., Statfub, Dresden-Reichsb. 3, 10 M., Von einigen Kennern des Concerthauses Zoolog. Garten, durch Herrn Richter abgel. 10 M., G. D. 3 M., Ein Kutonat von H. Dominik aufgehüllt, Ammerstraße, „Rad Räumchen“ 20 M., G. Br. 3 M., Kranzchen Sch. R. 5 M., Ciel 3 M., 8 renige Sänder 2 M., F. D. 80, 5 M., Krause 3 Radete Wäsche, Ungenannt 2 M., Louis Reig, Saitenmacher 10 M., Wittwen-Verein zu Dresden 50 M., Wollup Wiele 2 Radet, Frau verw. Schilling 60 M., Ernst Jungnickel, i. Firma R. Brinckmann 30 M., Ernst Müller 1 Radet Kleider u. Wäsche, Fraulein N. H. 1 Radet Wäsche u. 8 M., in Summa 635 M. 25 Pf. Angekommen 18,742 M. 49 Pf.

**Herrschreib- und Herrschreib-Berichte vom 16. August.**  
\* Hammerfest. Eine Vrietteube von Andree ist hier geflohen worden. Dieselbe trug folgende Nachricht: 82. Breitengrad überschritten. Wind günstig nach Norden.

Berlin. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist Herr v. Bülow aussersehen, Anfang Oktober der Nachfolger des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zu werden.

Berlin. Der bevorstehende Geburtstag Kaiser Franz Joseph's wird am hiesigen Hole diesmal in Wilhelmshöhe gefeiert durch eine Galafeier, zu der die österreichisch-ungarische Botschaft geladen ist. — Der König und die Königin von Italien treffen in den letzten Nachmittagsstunden des 3. Septembers in Romburg ein. Die Frage, ob der Minister des Auswärtigen den König begleitet, ist noch unentschieden. — Reichsfinanzier Fürst Hohenlohe tritt erst nächsten Monat wieder hier ein. Der Reichshaupt v. Bülow ist hier eingetroffen und hat die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Tirpitz, wird am 1. September die Geschäfte seines Amtes übernehmen. Das Halsleiden, das ihn unmittelbar nach seiner Rückkehr aus den chinesischen Gewässern zu einem längeren Urlaub nöthigte, ist vollständig behoben.

Berlin. Zur Untersuchung des bei Celle vorgekommenen schweren Eisenbahnunfalls hat sich der vortragende Rath des Reichsisenbahnamts, Wislami, an Ort und Stelle begeben. Die Entgleisung erfolgte, wie angegeben wird, wahrscheinlich infolge Rabbruchs. Von Bahnbeamten, welche heute hier eingetroffen sind, wird die Möglichkeit ausgesprochen, daß dem Unfall ein Verbrechen zu Grunde liege; es hätte auf vollkommen offener Strecke an einer Stelle, wo sich weder Kreuzung noch Weichen befinden und wo der Bahndörper ohne jede Störung die Vorebenung Beide durchwandert. Eine Entgleisung des Zuges könnte jedoch nur durch einen Defekt an der Maschine oder dadurch stattefinden haben, daß ein Gleis gelodert gewesen ist; ist letzteres der Fall, so könnte die Lösung von Schrauben nur durch verberberische Sünde erfolgt sein. Die Katastrophe ist noch besonders bemerkenswerth aus dem Grunde, als es sich dabei um die überhaupt erste Entgleisung eines D-Zuges handelt. Die Beamten des Postamts, der total zertrümmert ist, sind wie durch ein Wunder gerettet worden, sie sind oben aus dem Wagen gefallen, nachdem die Decke derselben weit weg geschleudert worden ist. Auf dem westlichen Gleise fuhr sieben Stunden vor dem Unfall der Sonderzug des Kaisers. Der Besatzung 86, von Hamburg kommend, wurde kurz vor der Unfallstelle noch zum Stehen gebracht und somit ein weiteres Unglück vermieden.

Berlin. Die Aufführung von Sudermann's „Johannes“ im Deutschen Theater zu Berlin ist vollständig nicht gestattet worden, da öffentliche Darstellungen aus der biblischen Geschichte bestimmungsgemäß unzulässig sind.

Julda. Zur Konferenz der Bischöfe sind hier eingetroffen: Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp-Breslau, Bremer-Bischof Dr. Almann-Berlin, die Bischöfe Konrad-Trier, Redner-Ulm, Dr. Thiel-Franzburg, Sinar-Baderborn, Weiblichof Knecht-Freiburg und der Vertreter des Erzbistums Velen Damara. Die Konferenz beginnt morgen Vormittag unter Vorsitz des Kardinal-Bischofs. Gl. h. Heute Nacht ist hier das Hotel „Weißes Roth“ theilweise eingestürzt; die Grundmauern waren durch das Hochwasser der Neisse unterminirt. Verletzt wurde Niemand.

Wien. Der „Montags-Scitung“ zufolge hätte der ehemalige Abgeordnete Bergant sein deutsches Volksblatt an eine Gruppe verkauft, die besonders mit der Wiener christlich-sozialen Parteileitung nicht in Zusammenhang steht. — In Dur senden Sonnabend Nacht wieder arge Excesse zwischen Gesehen und Deutschen statt. Czechische Arbeiter feuerten zwei Mal auf die intervenirenden Polkisten, ohne indeß zu treffen.

Vest. Das Oberhaus nahm die Vorlage Betr. die Bundesprämien an.

Paris. Die Zeugen des Generals Albertone haben den Zeugen des Prinzen Delarich von Orleans geschrieben, daß der General angesichts des gestrigen Duells von der Austragung des Zweikampfs zwischen ihm und dem Prinzen Abstand nehmen und die Angelegenheit als erledigt betrachte.

Rom. Ueber den Grafen von Turin wird vermuthlich eine Disziplinartrale verhängt, weil er keine Erlaubnis zur Reise ins das Ausland nachgesucht hat. Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß seine Verwundung nur leichter Art ist.

Madrid. Angiolillo hörte das Todesurtheil ruhig an, brach aber am Eingang seiner Zelle zusammen.

London. Die „Times“ meldet aus Kamea: Der österreichisch-ungarische Admiral richtete Namens der Admirals der Mächte eine bringende Aufforderung an die Russen, in eine Erweiterung der internationalen Bone um Kambia zu willigen. Eine internationale Kommission ist als Gerichtshof für summarische Rechtprechung für die Insel eingeseht worden.

Warschau. Ein furchtbarer Brand hat in der Stadt Ostrow über 400 Häuser eingeschert. 4000 Obdachlose, deren Habe verbrannt ist, lagern im Freien. Zwei Männer und zwei Frauen sind in den Flammen umgekommen, auch wird eine Anzahl Kinder vermisst. Das Feuer war an verschiedenen Stellen angelegt.

**Triumph-Seife**  
in dem re-  
für Mädchen  
und Frauen